

Das Strafgericht von Faido 1755

1. Informationen zum Thema¹

Die Ausgangssituation

Von 1480 bis 1798, also über 300 Jahre lang, war die Leventina eine Vogtei des Landes Uri, nachdem sie vorher zum Herzogtum Mailand gehört hatte. Die Leventiner hatten zunächst eine gewisse Selbständigkeit in der Verwaltung (so hatten sie z.B. einen eigenen Landeshauptmann und eine eigene Talversammlung) und im Wehrwesen. Auch die niedere Gerichtsbarkeit durften sie selber ausüben. Doch die Urner zogen die Schraube immer mehr an. Die anfangs recht grossen Selbstbestimmungsrechte der Leventiner wurden immer stärker eingeschränkt. Zudem nutzten die Landvögte, die von Uri gestellt wurden, ihre Stellung zum Teil schamlos aus und bereicherten sich auch persönlich. Im 17. Jahrhundert war das Tal eigentliches Untertanengebiet der Urner. Dies führte bereits 1676 zu einem Aufstand der Talbewohner gegen den Landvogt Kaspar Planzer.

Der Aufstand von 1755

Im Jahr 1755 brach erneut ein Aufstand aus, diesmal war die Situation aber für die herrschenden Urner ernster. Auslöser für den Aufstand war ein an sich eher unbedeutendes Dekret, das die Verwaltung von Waisengut regeln sollte. Die Leventiner beriefen sich auf ihre alten Rechte und Privilegien und kündigten den Herren von Altdorf den Gehorsam. Der Urner Landvogt der Leventina wurde in Faido verhaftet. Die Urner reagierten mit aller Härte auf diesen Aufstand. Sie riefen die Eidgenossen von Luzern und Unterwalden zu Hilfe und zogen mit ungefähr 2'500 Mann über den Gotthard. Die Leventiner waren den eidgenössischen Truppen hoffnungslos unterlegen, und ihr Aufstand war zudem schlecht organisiert. Sie leisteten kaum Widerstand, der Aufstand brach zusammen.

Das Strafgericht der Urner in Faido

Als die Urner wieder Herren der Lage waren, befahlen sie am 2. Juli 1755 alle Männer des Tales auf den Dorfplatz von Faido. Die Versammlung war eine harte Strafaktion gegenüber den Bewohnern der Leventina. Denn diese durften fortan keine Waffen mehr tragen, und den Männern wurde auch verboten, Versammlungen abzuhalten. Die Leventiner verloren in der Folge alle ihre überlieferten Rechte. Auf dem Dorfplatz von Faido mussten die Männer kniend zuschauen, wie drei der Anführer des Aufstands, Hauptmann Orsi, Pannerherr Forno und Ratscherr Sartori, vor ihren Augen enthauptet wurden. Als weitere Strafmassnahme mussten die Leventiner künftig in ihren Schreiben an die Urner Herren die Schlussformel „Allerergebenste und treueste Diener und Untertanen“ verwenden.

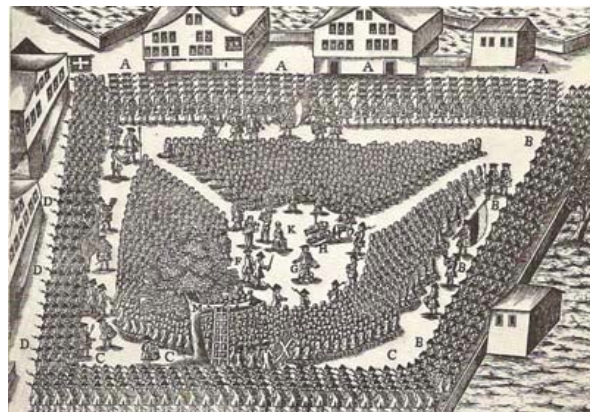


Abb. 1: Das Strafgericht von Faido in einem Holzschnitt von Johann Jost Hiltensperger aus dem Jahr 1758

Kein Einzelfall

Der Aufstand in der Leventina war kein Einzelfall. Im Laufe des 18. Jahrhunderts kam es an den verschiedensten Orten der Eidgenossenschaft zu spontanen Untertanenrevolten, die aber lokal begrenzt blieben. Wie in der Leventina war auch bei anderen Aufständen der Hauptgrund der, dass die Untertanen alte Rechte zurückforderten, die ihnen im Laufe der Zeit weggenommen worden waren. Die Obrigkeit stand jeweils vor der grundsätzlichen Frage, ob sie dem Druck nachgeben oder mit verstärktem Gegendruck begegnen sollte. In den meisten Fällen wählte sie den zweiten Weg, so dass den Aufständischen auch an anderen Orten das gleiche Schicksal blühte wie den Leventinern anno 1755.

¹ Heimatkunde Uri, 2006; Kreis, 1986, S.12f.

2. Didaktische Hinweise

Informationen zur Exkursion / zum Unterricht

Der Aufstand der Leventiner war also, seine Ursachen und Konsequenzen mit eingeschlossen, in der Eidgenossenschaft der Frühen Neuzeit kein Einzelfall. Insofern lässt er sich thematisch sehr gut einordnen in eine Unterrichtseinheit über die Geschichte der Eidgenossenschaft zur Zeit des Ancien Régime. Insbesondere die Herrschaftsverhältnisse, sowohl innerhalb der Stände als auch zwischen diesen und ihren Untertanengebieten, können am Beispiel der Leventiner exemplarisch aufgezeigt werden. Die ersten beiden Arbeitsblätter (vgl. [AB Der Aufstand der Leventiner von 1755 \(Lesetext\)](#) und [AB Der Aufstand der Leventiner von 1755](#)) geben einen groben Überblick über die damaligen Geschehnisse. Sie enthalten aber auch wichtige Informationen über die Ursachen des Aufstands der Leventiner. Für einen späteren Transfer des Gelernten sind diese sehr wichtig, da sie auch in anderen Auseinandersetzungen zwischen Untertanen und Obrigkeit in ähnlicher Form auftraten – die Verschärfung der Herrschaft, die die Untertanen veranlasst, ihre alten Rechte zurückzufordern. Auch die Konsequenzen des Aufstands, nämlich eine weitere Einschränkung der Freiheiten, waren, wie es der Lesetext bereits antönt, keineswegs ein Einzelfall.

Der Holzschnitt zum Strafgericht von Faido, im Jahr 1758 vom Zuger Johann Jost Hiltensperger gefertigt, ist eine schöne historische Bildquelle, mit deren Hilfe sich die Schülerinnen und Schüler näher mit dem Strafgericht auseinandersetzen können. Die erste Version (vgl. [AB Das Strafgericht von Faido](#)) zeigt den Holzschnitt inklusive vollständiger Legende, bei der zweiten Version (vgl. [AB Das Strafgericht von Faido](#)) müssen die Schülerinnen und Schüler die Legendeneinträge den entsprechenden Bildteilen zuordnen. Dieser Auftrag ist zwar nicht sonderlich anspruchsvoll, er zwingt die Lernenden aber, den Holzschnitt genau zu betrachten. Das lohnt sich, denn er enthält einige Informationen, die einem bei einem nur flüchtigen Blick kaum auffallen würden. Ein Beispiel ist die Tatsache, dass jedes einzelne Fenster der Häuser hinten und auf der Seite des Dorfplatzes besetzt ist (Wer schaut dort dem Treiben zu?), ein anderes die „Praeparatoria“ am Nussbaum. Im Sinne eines Problem stellenden Unterrichts ist auch ein direkter Einstieg mit dem Bild sehr gut denkbar, allenfalls zunächst ohne und erst in einem zweiten Schritt mit der Bildlegende. Was passiert hier auf dem Dorfplatz von Faido? Welche Fragen ergeben sich beim Betrachten des Holzschnitts?

Der Auftrag zur Inszenierung des Strafgerichts in Form eines Rollenspiels (vgl. [AB Rollenspiel zum Strafgericht von Faido](#)) ermöglicht die handlungsorientierte Verarbeitung des Gelernten. Dabei sollte den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit gegeben werden, ihre eigene Fantasie mit einzubringen, z.B. indem sie die Verhaftung des Landvogts nach ihren Vorstellungen, wie sie damals vor sich gegangen sein könnte, umsetzen. Besonders wichtig bei der Inszenierung sind die Argumente der Aufständischen und der Obrigkeit, da diese in ähnlicher Form auch bei anderen Untertanenaufständen vorgebracht wurden. Sie lassen sich sowohl im ersten als auch im zweiten Akt des Rollenspiels einflechten. Die in der Strafpredigt von der Urner Seite vorgetragenen Rechtfertigungen für die Niederschlagung des Aufstands, die Rechtmässigkeit der Herrschaft von Gottes Gnaden und die fürsorgliche Art der Herrschaftsausübung der Urner, sind dabei geradezu typisch.

Die Argumentationen der beiden Seiten können als Ausgangspunkt für weiter führende Gedanken und Diskussionen dienen. Ein Beispiel, in welche Richtung diese gehen könnten, ist die Frage, ob die Leventiner ein Recht auf Widerstand gegen die ständig straffer werdende Herrschaft der Urner hatten. Warum bzw. warum nicht? Auf einer übergeordneten Ebene kann gefragt werden: Wann ist Widerstand überhaupt gerechtfertigt und wann nicht? Fragen wie diese können statt auf das 18. Jahrhundert und die Leventina auch auf das 21. Jahrhundert und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, z.B. auf ihr Verhältnis gegenüber Autoritätspersonen wie Eltern oder Lehrkräften bezogen diskutiert werden...

Lernziele

1. Die Schülerinnen und Schüler kennen die Ursachen und die Folgen des Aufstands der Leventiner gegen die Herrschaft der Urner.
2. Die Schülerinnen und Schüler wissen, dass es ähnliche Auseinandersetzungen mit ähnlichen Ursachen und Folgen auch in anderen Gebieten der damaligen Eidgenossenschaft gab.
3. Die Schülerinnen und Schüler können eine detailreiche historische Bildquelle genau und vollständig beschreiben und interpretieren.
4. Die Schülerinnen und Schüler können über einen historischen Sachverhalt Gelerntes kreativ und gleichzeitig realistisch in einem Rollenspiel umsetzen.
5. Die Schülerinnen und Schüler erkennen die Frage des Widerstandsrechts als Frage, von der sie selber betroffen sind, und können mögliche Antworten kritisch beurteilen.

Dazugehörige Arbeitsblätter

- [AB Der Aufstand der Leventiner von 1755 \(Lesetext\)](#)
- [AB Der Aufstand der Leventiner von 1755](#)
- [AB Das Strafgericht von Faido \(I\)](#)
- [AB Das Strafgericht von Faido \(II\)](#)
- [AB Rollenspiel zum Strafgericht von Faido](#)

3. Quellenangaben*Abbildungen*

Abb. 1: Heimatkunde Uri, 2006.

Literatur

Erziehungsrat des Kantons Uri (Hrsg.): Heimatkunde Uri, 2. überarbeitete Auflage, elektronisches Handbuch, 2006.

Kreis, Georg: Der Weg zur Gegenwart. Die Schweiz im neunzehnten Jahrhundert, Basel 1986.

Autor: Raffael von Niederhäusern

4. Lösungen zu den Arbeitsblättern

AB Das Strafgericht von Faido (II)

- G Orth, allwo Herr Landschreiber Sclar von Ury gestanden, als er denen Unterthanen erstlichen beschworenen Eyds-Formalität und hernacher den Proces unt Sentenz der Delinquenten abgelesen
- H Decapitierter Lands-Hauptmann Orsi
- I Decapitierter Pannermeister Furny
- A Die Völcker von Luzern
- B Die Völcker von Ury
- C Die Völcker von Unterwalden ob dem Kernwald
- D Die Völcker von Unterwalden nid dem Kernwald
- L Grosse Menge Land-Volck des Thales Leventina, welches mit entdeckten Häuptern, auf den Knyen den Eid der Treu und Gehorsame schweren und hernacher dieser Execution zusehen müssen
- F Herr Lands-Hauptmann Schmid von Ury
- M Nussbaum, woran die Praeparatoria gemacht waren die Delinquenten aufzhenken
- K Procurator Sartori